



# Interviews

**Tut Deutschland genug für die Ukraine?**

**Andrij Melnyk, Vize-Außenminister der Ukraine, im Gespräch mit Silvia Engels**

**"Informationen am Morgen", 15.8.2023, 7:15 Uhr**

**Silvia Engels:** Am Telefon ist nun der stellvertretende Außenminister der Ukraine, Andrij Melnyk, früher ukrainischer Botschafter in Deutschland. Guten Morgen, Herr Melnyk.

**Andrij Melnyk:** Guten Morgen, Frau Engels.

**Engels:** Die Debatte um die Taurus-Raketen, Sie haben sie verfolgt. Die haben normalerweise eine Reichweite von rund 500 Kilometern. Nun wird in Deutschland auch darüber diskutiert, deren Reichweite zu begrenzen, sagen wir 200 bis 300 Kilometer, wenn das technisch möglich ist, um jede Attacke auf russisches Staatsgebiet zu verhindern. Wie ordnen Sie das ein?

**Melnyk:** Diese Debatte klingt ein bisschen komisch, für mich persönlich, auch für viele Ukrainer, denn dieser Krieg, der kommt ja nicht vom All, sondern er wird geführt gegen die Zivilbevölkerung in der Ukraine aus dem russischen Staatsgebiet. Natürlich kann und wird die Ukraine zusichern, diese Waffen, die Taurus-Marschflugkörper oder andere Systeme, auch Flugzeuge, das was wir uns erhoffen aus Deutschland, dass wir nur gegen die Besatzer

auf dem ukrainischen Gebiet im Süden, auf der Krim, in der Ostukraine verwenden können. Aber es ist Krieg! Es ist Krieg und es geht darum, auch diese Angriffe wie heute Nacht, die Sie ja erwähnt haben – meine Heimatstadt wurde heute getroffen, Wohnhäuser, es gibt Opfer überall im ganzen Land -, um solche Attacken zu unterbinden brauchen wir genau die Waffen, auch Taurus, über die jetzt die Debatte geführt wird. Alle Experten, alle Experten in Deutschland sind sich einig, dass die Ukraine genau diese Waffen braucht, und das kann man deswegen auch nicht verstehen, weil die Notwendigkeit ist klar für alle, auch unsere Partner, unsere Freunde hier in Deutschland, und gleichzeitig wird dann gesucht, ob diese Reichweite jetzt gemildert wird. Wir brauchen die Taurus-Raketen genau deswegen, weil sie 500 Kilometer Reichweite haben. Das ist auch das Ziel, dass wir sie einsetzen können, um die Attacken auf die Menschen in der Ukraine zu unterbinden, unmöglich zu machen und diese Kriegsführung der Russen zu beschädigen. Deswegen ist es für uns immer noch ein Rätsel, wieso man so lange diskutieren sollte, um eine richtige Sache gleich nicht zu tun.

**Engels:** Sie sagen, die Reichweite von 500 Kilometer sei nötig. Nun wird auch aus Militärlogik argumentiert. Könnte es nicht auch nötig sein, um Angriffe russischerseits zu verhindern, die von russischem Boden aus gestartet werden, auch eine solche Rakete auf russisches Territorium abzuschießen. Das ist genau die Sorge, die man hier in Deutschland hat.

**Melnyk:** Aber die Ukraine hat ja auch schon von anderen Partnern wie zum Beispiel von Großbritannien ähnliche Marschflugkörper wie Storm Shadow erhalten, oder auch aus den USA, und wir haben immer versprochen – oder zum Beispiel Streumunition, auch eine schwierige Debatte hier in Deutschland, die vor wenigen Wochen geführt wurde - und wir halten uns an diese Versprechen, wenn wir sagen, wir benutzen diese Waffen, diese

modernen hoch präzisen Waffensysteme nur auf dem besetzten Gebiet der Ukraine, wo sich die Russen verschanzt haben. Dann ist es so und ich hoffe, dass wir auch verdient haben dieses Vertrauen seitens der deutschen Freunde, wenn das so ist, wenn die Sensibilität so hoch ist, die wir hören auch in dieser Debatte im Bundestag und sonst auch in deutschen Medien. Es ist gut, dass man überhaupt darüber spricht. Ich war im Mai derjenige, der diese Debatte ins Rollen gebracht hat, als die Briten uns beliefert haben, und jetzt sind schon drei Monate vergangen und wir sind hoffentlich bald bei einer Entscheidung auch der Bundesregierung, das zu tun. Es geht darum, dass man Menschenleben schont, dass man diese Attacken unterbindet, die ja vor allem heute zum Beispiel vom Schwarzen Meer gestartet werden, von der Schwarzmeerflotte der Russen, die auch ganz ungehindert agieren können in unserem Gewässer entlang der Küste der Krim. Das müsste doch möglich sein, dass uns man hier in Deutschland mehr vertraut und dass man auch unsere Analysen teilt.

**Engels:** Sie argumentieren, andere westliche Partner hätten solche Waffensysteme, vergleichbar zu Taurus, geliefert. Nun argumentiert Bundeskanzler Scholz, dass das, was wirklich vergleichbar wäre zu Taurus, von den USA bislang nicht geliefert würde, und man wolle sich hier nun mal mit diesem wichtigen Verbündeten eng abstimmen. Das lassen Sie als Argument auch nicht gelten?

**Melnyk:** Doch, doch! Wir verstehen diese Angst auch der Deutschen, dass das Land in den Krieg hineingezogen wird. Deutschland hat ja – und das wissen Sie selbst und die Deutschen wissen es – einen wahren Quantensprung gemacht in Fragen von Waffenlieferungen an die Ukraine. Das kann man gar nicht vergleichen, wo wir noch vor einem Jahr oder vor 14 Monaten standen. Aber Fakt ist, dass man doch sehr oft die gleichen Muster wie damals

beibehält, um diese Unentschlossenheit zu rechtfertigen, und darum geht es. Wir haben zum Beispiel so viel Zeit verloren, bevor wir die deutschen Panzer und Schützenpanzer bekommen haben, und in dieser Zeit hatten die Russen über 80 Kilometer tiefe Verteidigungsanlagen im Süden der Ukraine, der besetzt wurde, gebaut. Jetzt sehen Sie, wie schwierig unsere Gegenoffensive vonstattengeht, weil diese wertvolle Zeit vergeudet wurde für Diskussionen, die am Ende des Tages doch zu Gunsten der Logik entschieden wurden, und es ist dasselbe heute. Wir haben ein sehr, sehr kleines Zeitfenster auch für diese Gegenoffensive. Es ist schon Mitte August und es bleibt uns nicht viel Zeit, um wirklich Erfolge zu erzielen, dass die Menschen in der Ukraine sehen, ja, es ist möglich, die besetzten Gebiete schnell zu befreien, nur wenn wir diese Waffen haben, und das ist das einzige Argument, das uns stört, dass alle glauben, alle wissen, dass das ein richtiger Schritt ist, und trotzdem braucht man so viel Zeit, um diesen Schritt zu gehen, wenn das schon vielleicht im Herbst ist oder wer weiß wann, und dann ist es schon zu spät. Darum geht es! Es geht um Trägersysteme für diese Waffen, denn wir haben zwar geschafft, diese britischen Storm Shadow Marschflugkörper an unsere sowjetische Bauart anzupassen, sie mit diesen Flugzeugen zu verwenden, aber Deutschland könnte auch die Flugzeuge liefern wie Tornado, die alten Tornado-Kampffjets, die gerade für diese Taurus passen, oder auch Eurofighter. Das heißt, wir haben hier noch viele ähnliche Diskussionen, die erst in Gang kommen müssen. Dann braucht man Wochen, vielleicht Monate wieder, um das zu besprechen, und die Zeit ist verloren.

**Engels:** Das heißt, Sie fordern auch durchaus die eigentlich veralteten Maschinen, Tornados aus deutschem Bestand oder vergleichbares. Aber eigentlich ist doch Ihr Drängen in Richtung

F16-Maschinen aus der US-Produktion. Wie ist denn der Stand hier? Erwarten Sie da von europäischen Partnern bald Lieferungen?

**Melnyk:** Das stimmt. Sie haben recht. F16 ist für uns, für unsere Luftwaffe die Priorität Nummer eins aus vielen Gründen, weil die Maschine weit verbreitet ist, weil die Zahl, die wir bekommen könnten, eine viel größere ist. Aber auch hier in Bezug auf unsere europäischen Partner und auch Deutschland gibt es die Flugzeuge, vor allem Eurofighter, und es gibt den Tornado, eine ältere Maschine, die ja sowieso in den nächsten vier Jahren komplett ausgemustert wird, und diese beiden Flugzeugtypen, vor allem Eurofighter, aber auch Tornado, stehen auf der Liste und die wären optimal für Taurus-Marschflugkörper.

**Engels:** Die Sorge, die da immer geäußert wird, ist: eine Stärkung der ukrainischen Luftwaffe mit westlichen Maschinen werde Russland zu einer Ausweitung des Krieges dann möglicherweise auch auf NATO-Staaten hin veranlassen. – Lassen Sie mich noch auf einen anderen Punkt kommen. Bundeskanzler Scholz hat in letzter Zeit die internationalen Konferenzen, die es rund um die Ukraine gab, in Dänemark oder in Saudi-Arabien, für sehr wichtig für mögliche diplomatische Lösungen gelobt. Sind Sie auch dieser Meinung, dass man hier diesen Weg stärker gehen muss? Bislang hatte die Ukraine ja nicht so stark darauf gesetzt.

**Melnyk:** Doch, doch! Es gibt ja diese Selenskyj-Formel, die Friedensformel von Selenskyj seit über einem halben Jahr, die wir, die meine Regierung ins Gespräch gebracht hat, und über diese Formel hat man in Kopenhagen, in Saudi-Arabien vor kurzem auch gesprochen und, was wichtig war, unter Teilnahme der Staaten des globalen Südens. Das ist ein Krieg, der nicht nur für unsere westlichen Verbündeten von Bedeutung ist, sondern das ist ein Krieg,

der gegen die demokratische Weltordnung geführt wird, und deswegen war und ist das Thema Frieden für die Ukraine zentral, denn wir leiden daran. Der Krieg vernichtet unsere Städte und Dörfer, unsere Infrastruktur und deswegen sind wir daran am meisten interessiert. Es ist sehr schwierig, diese Gespräche jetzt ins Rollen zu bringen, und deswegen was Selenskyj, was mein Präsident vorhat ist, eine globale Koalition von Staaten, von willigen Staaten zu gründen, wo über den Frieden schon heute, da die Russen noch gar nicht willens sind, am Verhandlungstisch zu sitzen, die Grundlage vorbereitet wird und die Weichen für diese Gespräche gestellt werden. Ich kann versichern, auch den deutschen Mitmenschen, unseren Zuhörern, dass das Thema Frieden für die Ukraine das wichtigste ist, was man überhaupt vorhat. Ohne den Frieden kann man sich die Entwicklung des Landes gar nicht vorstellen und je schneller der kommt, desto schneller können wir unser Land endlich wieder aufbauen, auch mit Hilfe unserer Freunde, und dafür sind wir sehr, sehr dankbar, dass man das schon vorbereitet. Aber es ist leider politisch, wie es aussieht, wahrscheinlich noch zu früh, weil man braucht ja zwei für einen Tanz, und in diesem Sinne sind die Russen, vor allem Herr Putin, noch nicht so weit.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*